

# Geschäftsbericht 2018



## **Auf der Schwelle zur psychischen Krankheit**

Wann ist ein Mensch psychisch krank? Diese Frage ist in vielen Fällen nicht leicht zu beantworten. Betroffene stellen fest, dass sich ihre psychische Verfassung ändert, führen das vielleicht aber auf blosse Stimmungsschwankungen zurück oder eine vorübergehende Angst. Eine Therapie muss deswegen noch lange nicht angezeigt sein. Wann aber ist die Schwelle überschritten? Bis zu welcher Grenze kann von einer Anspannung und psychischen Erregung gesprochen, die noch als «normal» bezeichnet werden? Und wann ist diese Grenze überschritten, so dass eine Behandlung nötig wird?

Auf diese Fragen versuchen unsere Patientinnen- und Patientenporträts in diesem Geschäftsbericht eine Antwort zu geben. Dabei lässt sich nicht immer klar feststellen, wann eine Veränderung hin zu einem immer schwerer wiegenden psychischen Problem eingesetzt hat. Offensichtlich ist nur, dass die Patientinnen und Patienten irgendwann auf professionelle Hilfe angewiesen waren. Der Weg bis zur Erkrankung und die anschliessend umgesetzte Therapie stehen im Zentrum dieser Geschichten, die aus der Sicht der Betroffenen erzählt werden.

Die Leserinnen und Leser erfahren, welche Umstände eine Erkrankung begünstigt haben, wie das Umfeld reagiert und was der Patient aus eigener Kraft getan hat, um seine Situation zu verbessern. Die Patientinnen und Patienten treten in diesen Porträts nicht mit ihrem richtigen Namen auf und sind bildlich mit Modells dargestellt.

### ***Foto Titelseite***

Sven Z. war stark alkoholabhängig, was zu psychotischen Zuständen geführt hatte. Er liess sich in der Psychiatrie Baselland behandeln und fand zurück in seinen alten Beruf (Porträt S. 18 und 19). Die hier abgebildete Person ist ein Model.

### ***Impressum***

Psychiatrie Baselland  
Bientalstrasse 7  
CH-4410 Liestal

T +41 61 553 53 53  
F +41 61 553 64 50  
info@pbl.ch, www.pbl.ch

Redaktion: Thomas Lüthi,  
Leiter Kommunikation  
Psychiatrie Baselland

Gestaltung: [www.christensendesign.ch](http://www.christensendesign.ch)  
Fotos Patientenporträts: Flavia Schaub, Basel  
Fotos Verwaltungsrat und Geschäftsleitung: Martin Friedli, Basel  
Druck: Birkhäuser+GBC AG, Reinach

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort Präsidentin des Verwaltungsrates	5
Vorwort CEO	7

### Allgemeine Informationen 9

Unternehmensporträt	9
Standorte	10
Standortentwicklung	11

### Patientenporträts 12

Franz S.: «Ich habe meinen Weg gefunden»	13
Nicole B.: «Ich habe jeden Tag mehrmals erbrochen»	15
Peter M.: «Ich konnte sagen, was ich wollte – es nützte nichts»	17
Sven Z.: «Mit dem Alkohol verschwand meine Scheu vor den Menschen»	19

### Aus Behandlung und Betreuung 20

Erwachsenenpsychiatrie	20
Kinder- und Jugendpsychiatrie	22

### Auf einen Blick 24

Rückblick in Kürze	24
Leistungskennzahlen	29
Bilanz	30
Erfolgsrechnung	31

## Der Verwaltungsrat



Von links: Dr. med. Renato Marelli, Hanne Triebold (VR-Sekretariat), lic.rer.pol. Wilhelm Hansen, lic.rer.pol. Isabel Frey Kuttler, Mirko Tozzo, Alice Scherrer, VR-Präsidentin, Dr. jur. Dieter Völlmin, Prof. Dr. med. Beat Müller, Hans-Peter Ulmann, CEO.

### *Noch gesund oder schon krank?*

Wie ich diese Zeilen schreibe, hat die Grippe das Land fest im Griff. Mit dieser Diagnose ist man krank und darf krank sein. Auch in der Psychiatrie Baselland werden Krankheiten diagnostiziert. Es kommen Menschen zu uns auf der Suche nach einer Antwort auf ihre Lebenssituation, die sie zutiefst verunsichert. Ein unheilvoller Knick ist in ihrem Leben, nichts mehr ist so wie zuvor. Weder die körperliche und seelische Befindlichkeit, noch das Verhältnis zu Familie, Freunden, Vorgesetzten. Sie merken, dass ihnen ihr Umfeld zunehmend ratlos begegnet. Das kränkt, macht wütend oder hilflos und bereitet Angst.

Gesundheit hat viele Ausprägungen. Was also trennt eine Befindlichkeitsstörung von einer ernsthaften Gefährdung? Und wo beginnt eine psychische Erkrankung? Der Arzt oder die Ärztin können sich auf objektive Kriterien abstützen. Aber es genügt nicht, den Risikostatus anhand einer Checkliste zu untersuchen. Unvoreingenommenheit in der Prognose und die Vertrauensbeziehung zu Patientinnen und Patienten sind unverzichtbar.

Wenn die Menschen zu uns in die Psychiatrie kommen, dann stehen sie, ihre Geschichte und die hoffentlich erfolgreiche Rückkehr in den Alltag im Mittelpunkt. Dabei verhelfen die Patienten als «Spezialisten» ihrer Krankheit unseren Fachpersonen zu vertieften Erkenntnissen, wenn sie offen sprechen über ihren individuellen Weg vom Zeitpunkt, da sie ihre Veränderung realisieren bis zur Diagnose. Darum auch ein herzliches Dankeschön allen Beteiligten für ihre sehr persönlichen Porträts in diesem Geschäftsbericht!

Die PBL erlebt eine intensive Phase der Weiterentwicklung: Im Fokus sind Finanzierungsfragen, die dringende bauliche Erneuerung sowie ein eigentlicher Generationenwechsel. Auf Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff folgte letzten Sommer PD Dr. med. Matthias Jäger. Unserem langjährigen, sehr verdienten Direktor der Erwachsenenpsychiatrie danke ich herzlich für seine prägende Tätigkeit.

Barbara Schunk wird im Sommer 2019 von CEO Hans-Peter Ulmann übernehmen. Er hat die PBL als Kompetenzzentrum etabliert, zum Begegnungsort von kranken und gesunden Menschen gemacht und zusammen mit Geschäftsleitung und Mitarbeitenden während 23 Jahren sicher und erfolgreich durch manche Unwägbarkeit des Gesundheitswesens geführt. Dafür und für den ausgezeichneten Austausch danke ich ihm und wünsche ihm für den Ruhestand weiterhin lebhaftes Neugier auf Neues und eine gesunde, erfüllte Zeit gemeinsam mit Gattin, Familie und Freunden, weit weg vom strikten Takt einer CEO-Agenda.

Ebenso danke ich herzlich

- unseren Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung, meiner Kollegin und meinen Kollegen im Verwaltungsrat für ihr intensives Engagement
- den zuweisenden Ärzten, Therapeuten und Institutionen sowie vielen weiteren Partnern für die gute Kooperation
- dem Eigner der PBL, der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion mit Regierungsrat Thomas Weber, dem Landrat sowie der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission des Landrates mit ihrer Präsidentin Dr. Rahel Bänziger für den wohlwollenden Austausch und ihr Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen mit psychischen Erkrankungen.



Alice Scherrer  
Präsidentin des Verwaltungsrates

## Die Geschäftsleitung



Von links: Elena Seidel, Direktorin Pflege; PD Dr. med. Matthias Jäger, Direktor Erwachsenenpsychiatrie und Chefarzt Privatklinik; Hans-Peter Ulmann, CEO; Lea von Felten, Leiterin Finanzen/CFO; Alexia Sarros, Leiterin HR; Fabian Keller, Leiter Betrieb; Dr. med. Brigitte Contin-Waldvogel, Direktorin Kinder- und Jugendpsychiatrie.

### *Bereit für die Zukunft*

Die Psychiatrie Baselland blickt auf ein erfolgreiches 2018 zurück. Dank grossem Engagement unserer Mitarbeitenden konnte die PBL knapp 11'000 Patientinnen und Patienten – 3,4 Prozent mehr als im Vorjahr – professionell und mit Empathie behandeln und betreuen, damit sie wieder in ihr Leben zurückfinden. Für diese Menschen ist die Psychiatrie Baselland da. Einigen ihrer Geschichten ist dieser Geschäftsbericht gewidmet.

Die Psychiatrie Baselland ist über viele Jahre stetig gewachsen und geniesst eine über die Region hinausgehende nationale Ausstrahlung. Sie ist gut aufgestellt und für die Zukunft gerüstet. Wesentliche Schritte ist die PBL auch im Jahr 2018 vorangekommen. Nur einzelne wichtige Projekte und Ereignisse werden im Folgenden erwähnt:

Wir haben die Strategie der PBL aktualisiert, eine umfassende Digitalisierungsstrategie erarbeitet und zukunftsorientierte Digitalisierungsprojekte lanciert. Weiter haben wir die Zusammenarbeit mit den Universitäten Basel und Freiburg im Breisgau ausgebaut.

Unsere Patientinnen und Patienten sollen auch in Zukunft von unserer hohen Behandlungs- und Betreuungsqualität profitieren. Mit den dringend notwendigen Bauvorhaben schaffen wir dazu die nötige Infrastruktur. Im Rahmen des Masterplans «Campus Liestal» wurden die Ersatzbauten für die Zentren für Krisenintervention und Alterspsychiatrie planmässig vorgebracht. Für den durch Einsprachen blockierten Ersatzbau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie hat das Kantonsgericht wichtige Weichen gestellt, die schliesslich zur Baubewilligung führten. Ebenfalls gut schreiten die Sanierung und der Umbau des neuen Standortes für unsere Ambulatorien sowie die Tagesklinik in Binningen voran.

Ende Juli 2018 wurde Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff als Direktor Erwachsenenpsychiatrie und Chefarzt der Privatklinik nach fast elfjährigem Engagement pensioniert. Prof. Küchenhoff hat in dieser Zeit einen wesentlichen Beitrag zur Reputation der Psychiatrie Baselland in therapeutischer und wissenschaftlicher Hinsicht geleistet und zur organisatorischen Weiterentwicklung der Erwachsenenpsychiatrie beigetragen.

Per 1. August 2018 hat Privatdozent Dr. med. Matthias Jäger als neuer Direktor Erwachsenenpsychiatrie das «Zepter» übernommen und bereits Akzente zur Weiterentwicklung der Erwachsenenpsychiatrie gesetzt. Nach der Aufteilung des Supportbereiches Finanzen und Personal hat Lea von Felten die Leitung Finanzen und Alexia Sarros die Leitung Human Resources übernommen. Damit hat sich der Frauenanteil in der Geschäftsleitung auf 57 Prozent erhöht.

Zufrieden sind wir auch mit dem finanziellen Ergebnis. Die Psychiatrie Baselland schliesst das Geschäftsjahr 2018 mit einem Jahresgewinn von knapp 2,8 Mio. CHF (1,7 Mio. CHF über dem Vorjahr) und mit einer EBITDA-Marge von 5,6 Prozent ab. Das Eigenkapital konnten wir auf 57,6 Mio. CHF erhöhen. Die Eigenkapitalquote beträgt neu 74 Prozent.

Diese Resultate erzielten wir auch dank unseren Optimierungsanstrengungen der letzten Jahre. Dazu gehört die Entwicklung neuer Angebote, die Förderung der ambulanten und intermediären Leistungen, die permanente Verbesserung der Arbeitsprozesse für noch mehr Behandlungs- und Betreuungsqualität und die Erhöhung der Produktivität und Wirtschaftlichkeit. Diese Optimierungen sowie anstehende, dringend notwendige Sanierungsarbeiten sind Treiber der geplanten Bauvorhaben und Ersatzinvestitionen.

## Vorwort CEO

All diese Anstrengungen sind unser Beitrag zu einem nur moderaten Kostenwachstum in der Gesundheitsversorgung. Die Krankenversicherer und die Politik müssen jedoch anerkennen, dass diese für die PBL wie auch für viele andere Spitäler herausfordernden Anstrengungen niemals genügen werden, um die strukturellen Defizite in der Gesundheitsversorgung und die demographische und medizinische Entwicklung zu kompensieren. Deshalb braucht unsere Gesellschaft – heute vielleicht mehr denn je – ein klares Bekenntnis für eine qualitativ gute, allen zugängliche Gesundheitsversorgung und zugleich mutige Reformen, um die strukturellen Defizite zu beheben.

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, meinen Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsleitung und dem weiteren Kader danke ich für ihr grosses Engagement im vergangenen Jahr. Unserer Verwaltungsratspräsidentin Alice Scherrer und dem gesamten Verwaltungsrat danke ich für die vorausschauende Führungsarbeit und die inspirierende Zusammenarbeit.

Allen Zuweisenden, Sozialpartnern und Versicherern danke ich für ihr Vertrauen und ihre Wertschätzung gegenüber unserer Institution. Ebenfalls danke ich Regierungsrat Thomas Weber und seinem Team. Sie setzen sich für eine stabile, zukunftsorientierte Psychiatrie Baselland ein, aber auch mit Mut und Reformgeist gegen die strukturellen Defizite der regionalen Gesundheitsversorgung.

Dies ist der letzte Geschäftsbericht, den ich als CEO der Psychiatrie Baselland zu verantworten habe. Nach 23 Jahren in der obersten Führungsposition der Kantonalen Psychiatrischen Dienste und ab 2012 in der Psychiatrie Baselland blicke ich mit grosser Dankbarkeit und Befriedigung auf fruchtbare, intensive Jahre zurück. Diese so vielseitige Unternehmung mit ihren über 1'000 grossartigen Mitarbeitenden im Tagesgeschäft und in die unternehmerische Zukunft zu führen, war eine ausserordentlich interessante und spannende Herausforderung, der ich mich jeden Tag von neuem mit Freude und Leidenschaft gestellt habe. Zusammen gestalteten wir zahllose positive Entwicklungen innerhalb des Unternehmens, aber auch in der psychiatrischen Gesundheitsversorgung unseres Kantons. Diese wunderbare Aufgabe und mehr noch die vielen Menschen, die ich über all die Jahre ins Herz geschlossen habe, werde ich vermissen.

Ich wünsche der Psychiatrie Baselland weiterhin alles Gute und meiner Nachfolgerin Barbara Schunk einen guten Start und viel Erfolg.

Ihr



Hans-Peter Ulmann  
CEO



## Unternehmensporträt

### Umfassende Hilfe für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Die Psychiatrie Baselland gehört zu den führenden psychiatrischen Institutionen der Nordwestschweiz. Sie behandelt fast 11'000 Patientinnen und Patienten. Und jedes Jahr werden es mehr.

Die Psychiatrie Baselland ist ein öffentlich-rechtliches Unternehmen im Eigentum des Kantons Basel-Landschaft und beschäftigt rund 1'000 Mitarbeitende. Sie ist bedeutende Aus- und Weiterbildungsstätte für zahlreiche akademische und nicht akademische Berufe im Gesundheitswesen und anderen Branchen. Im Berichtsjahr hat sie 10'809 Patientinnen und Patienten behandelt, 3,4 Prozent mehr als im Vorjahr.

#### Spezialisierte Zentren und Privatklinik

Die Behandlung der Psychiatrie Baselland gründet auf einer beziehungs- und gesprächsorientierten psychotherapeutischen Psychiatrie. Erwachsene Patienten werden in spezialisierten Zentren und in einer Privatklinik behandelt:

- Zentrum für Krisenintervention
- Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen
- Zentrum für spezifische Psychotherapien und Psychosomatik
- Zentrum für psychosoziale Therapien
- Zentrum für Alterspsychiatrie
- Privatklinik
- Fachstelle Forensik
- Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation

# 10'809

**Patientinnen  
und Patienten**



2017: 10'454

Die Erwachsenenpsychiatrie bietet eine umfassende psychiatrische Versorgung an: Hilfe in der Krise, Abklärungen und Akutbehandlungen, Entzug und Rehabilitationen sowie Unterstützung für zwangseingewiesene Personen. Die Ambulatorien und Tageskliniken der Erwachsenenpsychiatrie sind zuständig für die ambulante und teilstationäre Versorgung von erwachsenen Erkrankten: Abklärungen und Behandlungen, Notfallbereitschaft, Einsätze an somatischen Spitälern sowie Alters- und Pflegeheimen, Kriseninterventionen, sozialpsychiatrische Behandlungen und Gutachten.

Jugendliche werden in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie behandelt. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie führt drei stationäre Einrichtungen: die Psychotherapiestation für Jugendliche mit schweren Essstörungen und Krisen in Liestal; eine Station in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Liestal und eine stationäre Einrichtung am Universitäts-Kinderspital beider Basel in Kooperation mit den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel.

# 1'019

**Beschäftigte total**



**Mitarbeitende in integrativen  
Arbeitsplätzen: 90**

**Mitarbeitende in Ausbildung: 109**

2017: total 974

**Vollzeitstellen 740.3**

2017: total 729.8

#### Betreutes Wohnen und begleitete integrierte Arbeit

Die Psychiatrie Baselland bietet begleitetes Wohnen mit betreuter Tagesgestaltung und begleitete Arbeit an. Das Wohnheim Windspiel in Liestal ist für 26 kognitiv- und mehrfachbehinderte erwachsene Menschen, welche auf einen hohen Betreuungsbedarf angewiesen sind, ein Wohn- und Lebensort. Im Wohnverbund Wägwiiser finden psychisch beeinträchtigte Erwachsene eine zeitlich unbefristete und professionell betreute Wohnform. Der Wohnverbund betreibt ein Wohnheim in Niederdorf und eine Wohngruppe in Liestal sowie ambulant begleitete Wohnungen. Menschen mit psychischer und mehrfacher Beeinträchtigung erfahren begleitete Arbeit in der Manufaktur und im Reinigungsdienst Clean top in Liestal. Integrative Arbeitsplätze über den ganzen Kanton verteilt sichern den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt. Neu heisst dieser Unternehmensbereich inclusioplus – Arbeiten und Wohnen mitten in der Gesellschaft.

## Standorte (per 1.1.2019)

EP = Erwachsenenpsychiatrie  
KJP = Kinder- und Jugendpsychiatrie



Details auf [www.pbl.ch](http://www.pbl.ch)

## Standortentwicklung

### Neue Gebäude für unsere Patientinnen und Patienten

Mit geplanten Ersatzbauten verbessert die Psychiatrie Baselland ihre Aufenthaltsqualität, ihre Effizienz und sichert ihre unternehmerische Selbständigkeit. Die Projekte kommen den Patientinnen und Patienten zugute und konnten 2018 zügig vorangebracht werden.



Von links: Die beiden neuen Gebäude für die Alterspsychiatrie (rechts) und Krisenintervention (links); der Ersatzbau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie, der unterhalb des bestehenden Gebäudes C gebaut wird sowie der neue Standort in Binningen. Visualisierungen: Burkard Meyer Architekten BSA, Baden; phalt Architekten AG, Zürich und Proplaning AG Basel.

#### **Masterplan Campus Liestal für die Erwachsenenpsychiatrie**

Der Verwaltungsrat hat die Bauprojekte genehmigt. Die Finanzierung ist gesichert. Im Vorprojekt sind unter anderem die Raumbedürfnisse festgelegt und die Baukörper in die Umgebung eingepasst worden. Die Bauprojekte sind die Grundlage für die Baugesuche. Diese werden im Juni 2019 eingereicht. Wenn alles nach Plan läuft, nimmt die PBL ihre neuen Ersatzbauten im letzten Quartal 2023 in Betrieb.

Das «Haus am Hügel» umfasst das Zentrum für Krisenintervention mit zwei Abteilungen zu je 24 Betten, die heute im Haus B untergebracht sind. Im «Haus im Wald» auf dem Areal des heutigen Parkplatzes sind drei Abteilungen des Zentrums für Alterspsychiatrie und die Privatklinik mit je 24 Betten vorgesehen. Beide Gebäude verfügen über eine Einstellhalle und sind unterirdisch mit Haus B verbunden und an dessen zentrale Infrastruktur angeschlossen.

#### **Ersatz- und Neubau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal**

In einem Ersatz- und Neubau ist eine Psychotherapiestation für Kinder- und Jugendliche mit schweren Essstörungen, ein Ambulatorium sowie eine Akutstation mit zwölf Betten vorgesehen. Das Gebäude ersetzt den bisherigen Standort der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Goldbrunnenstrasse. Das neue Gebäude wurde jedoch durch Einsprachen von Anwohnern mehrere Jahre verzögert. Konkret ging es zuletzt um den Gewässerschutzraum in diesem Gebiet, der nicht nach Bundesrecht ausgeschieden worden war. Dieser Mangel ist mittlerweile behoben. Eine erneute Beschwerde gegen den Nutzungsplan hatte das Kantonsgericht abgewiesen. Damit wurde die Grundlage für eine erneute Baubewilligung gelegt, die im März 2019 eingetroffen ist. Als nächstes werden die Arbeiten ausgeschrieben. Der definitive Baubeginn ist für Anfang August 2019 geplant. Der Ersatzbau soll im Dezember 2020 bezogen werden.

#### **Neuer Standort in Binningen**

Ebenfalls einen grossen Schritt weitergekommen ist der neue Standort an der Hauptstrasse 34 in Binningen. Die umfassenden Sanierungs- und Umbauarbeiten am Gebäude haben 2018 begonnen, so dass die Liegenschaft voraussichtlich ab Spätsommer 2020 zur Verfügung steht. Sie ist neuer Standort der Psychiatrie Baselland im Unterbaselbiet mit einem Ambulatorium der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie mit Ambulatorien und einer Tagesklinik der Erwachsenenpsychiatrie.



*Franz S. liest nicht nur, er schreibt auch Bücher. So verarbeitet der ehemals alkoholranke Mann seine Erlebnisse und Erinnerungen. Die hier abgebildete Person ist ein Model.*

## «Ich habe meinen Weg gefunden»

**Seine Jugend hat Franz S. zum Teil in Heimen verbracht. Nach einem schweren Unfall ist er alkoholabhängig geworden. Heute wohnt der 66-jährige Mann in einem Alters- und Pflegeheim und lebt seine Leidenschaft aus: das Schreiben.**

Irgendwann in seiner frühen Kindheit muss sein Leben eine unerfreuliche Wendung genommen haben. Wann das war, kann Franz S. nicht mehr sagen. Als er sechs Jahre alt war, zog der Vater aus. Auch in der Schule gab es Schwierigkeiten: Er flog raus, nachdem er einen Lehrer verprügelt hatte. Danach sei er auf einem Bauernhof «versorgt» worden. Mit 16 kam er in ein Heim für Schwererziehbare – es sollte nicht der letzte Aufenthalt in einer Institution sein. Nach einem Autodiebstahl wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Er brach aus, wie zuvor schon aus dem Heim.

### ***Pferde und Kutschen – eine neue Herausforderung***

Franz S. hatte mehrere Freundinnen. Eine von ihnen bedeutete eine Wende in seinem Leben: «Sie brachte mich zum Reiten.» Er lernte, mit Pferden umzugehen, wurde Reitlehrer und Kutschenfahrer. Während dieser Zeit habe er im Auto gelebt, er sei in keiner Gemeinde gemeldet gewesen. Später arbeitete er bei einer «reichen Frau», die ein Gestüt hatte und ihn unterstützte. Im Alter von etwa 30 Jahren schloss er er sich mit einem Freund zusammen und betrieb mit ihm einen eigenen Stall, vermietete Pferde und führte Kunden in einem Planwagen durch die Landschaft. Zu jener Zeit habe er gut verdient, erzählt Franz S.

Keine gute Idee sei es gewesen zu heiraten, sagt der heute 66-jährige Mann. «Ich wollte eigentlich gar nicht.» Seine Frau habe eine «dominante» Art gehabt. «Ich machte viel nur dem Frieden zuliebe.» Bald habe das «Gelauere» wieder angefangen, seine Disziplin nachgelassen. Nach einem Jahr wurde Franz Vater. Sein Geld verdiente er als «Kundenhandwerker». Er hatte nur wenige, aber gut situierte Auftraggeber. Für sie schaute er zu Haus und Garten.

### ***Autounfall verändert alles***

Einen grossen Einschnitt in sein Leben brachte das Jahr 2003: Franz S. war gerade in einer Ausbildung zum Pflegeassistenten, da wurde er unverschuldet Opfer eines Autounfalls. Mit einer Gehirnverletzung lag er mehrere Tage auf der Intensivstation. Arbeiten konnte er danach nur noch reduziert, er wurde depressiv. Hilfe erhoffte er sich vom Alkohol, er begann zu trinken. Zuerst in seiner Stammkneipe, dann immer immer mehr auch zuhause. «An einem einzigen Morgen trank ich eine Flasche Vodka; ich gab sicher 50 Franken pro Tag nur für Alkohol aus.»

Es gelang Franz S. zwischenzeitlich, den Alkoholkonsum zu drosseln, aber es gab auch wieder Rückfälle. «Ich wusste, dass ich zuviel trank, und schämte mich.» Erst die stationäre und später tagesklinische Therapie in der Psychiatrie Baselland 2018 brachte Besserung. Er begann zu verstehen, was mit ihm passierte, und «dieses Verstehen hat mir geholfen». Heute sei er vollständig trocken, sagt er. Er nimmt Antidepressiva und von Zeit zu Zeit besucht ihn eine Psychiaterin der Psychiatrie Baselland.

### ***Ruhe und Zufriedenheit im Schreiben***

Seine grosse Leidenschaft hat Franz S. im Schreiben gefunden. Er verfasst fiktive Geschichten, in denen er vieles verarbeitet, was er selbst erlebt hat. Sein neustes Werk ist über 300 Seiten stark. Es handelt von einem Mädchen in der Pubertät, das an Krebs erkrankt ist. Regelmässig besucht er das Aikido-Training, das im Altersheim angeboten wird. Das ist eine japanische Selbstverteidigungs-Technik. Und ab und zu ist er mit seiner Ex-Frau und dem Sohn zusammen. Franz S. ist zufrieden mit sich und sagt: «Ich habe meinen Weg gefunden.»



*Nicole B. ist dank ihres stationären Aufenthalts in der Psychiatrie Baselland wieder auf gutem Weg zu einem normalen Essverhalten. Jahrelang hat sie unter Magersucht und selbst herbeigeführtem Erbrechen gelitten. Die hier abgebildete Person ist ein Model.*

## «Ich habe jeden Tag mehrmals erbrochen»

**Nicole B. wollte dünn werden, aber nicht komplett aufs Essen verzichten. Im April 2018 fing sie an, nach den Mahlzeiten zu erbrechen. Lange hatte sie mit niemandem darüber gesprochen, bis die Probleme zu mächtig wurden. Eine spezialisierte Therapie in der Psychiatrie Baselland hat ihr geholfen.**

Nicole B. leidet unter Magersucht und selbst herbeigeführtem Erbrechen. Das nennt sich in der Fachsprache Anorexie mit aktiven Massnahmen zur Gewichtsabnahme. Nicole B. ist 18 Jahre alt. Schon im Kindergarten hatte sie immer das Gefühl, zu dick zu sein. «Dabei war ich gar nie übergewichtig.» Sie habe immer Probleme mit ihrem Körper gehabt, meint sie; eine Ursache dafür kann sie nicht nennen. Sie habe immer «ganz normal» gegessen, auch psychisch sei sie nicht vorbelastet gewesen.

### **Schluss mit Kohlenhydraten**

So verlief die Kindheit von Nicole B. in einem ständigen Auf und Ab der Gefühle, ohne dass sie mit jemandem darüber gesprochen hätte. Irgendwann im Januar 2017 beschloss sie, auf Brot, Teigwaren, Reis und andere Lebensmittel mit Kohlenhydraten zu verzichten. «Mein Ziel war es, dass ich nicht zunehme.» Sie kochte ihr Essen fortan selber. Die Eltern hätten nicht viel gesagt, erinnert sich Nicole. Sie habe ihr Essverhalten nicht «obsessiv» umgestellt und immer noch Süssigkeiten gegessen. «Ich gönnte mir immer auch Ausnahmen von meinem Essregime.»

### **Trennungsschmerz verschlimmert das Problem**

Dann kam die Trennung von ihrem Freund und die Probleme wurden grösser. Im April 2018 fing sie an, das zuvor Gegessene wieder zu erbrechen. «Ich informierte mich auf Google, wie man das macht.» Sie wollte wieder damit aufhören, «da ich nach dem Erbrechen immer ein schlechtes Gewissen hatte». Die Situation beruhigte sich für eine Weile. Bei einem Auslandsaufenthalt wurde es jedoch schlimmer. Nicole musste Kohlenhydrate essen und fing wieder an zu erbrechen. «Kaum war ich zurück in der Schweiz, ass ich nur noch Salat.»

Eine weitere Reise mit der Schulklasse ins Ausland machte alles noch schlimmer. Nach einem Abendessen in einer grossen Stadt wusste Nicole, dass sie wieder erbrechen musste. Sie hatte Tränen in den Augen und die Kolleginnen fragten, was los sei. Sie wollte nicht darüber sprechen. «Hier merkte ich erst so richtig, dass ich mein Problem nicht im Griff hatte.» Auch später weinte sie vor ihren Kolleginnen. Nur einer Freundin, die ebenfalls an einer Essstörung gelitten hatte, vertraute sie sich an. Irgendwann erfuhren es dann auch die Klassenkameraden, die froh waren, dass Nicole mit jemandem reden konnte.

### **Professionelle Unterstützung wird notwendig**

Nach den Sommerferien erlaubte sich Nicole fast nur noch Bananen, Joghurts und Müsliriegel mit weniger als 90 Kilokalorien. Alles andere wie kleine oder normal grosse Mahlzeiten erbrach sie drei bis fünf Mal täglich. Sie besuchte die Schule und trieb viel Sport. Innert zwei Monaten verlor sie acht Kilo Gewicht. «Das Treppensteigen fiel mir jedoch schwer, da mir immer wieder schwindlig wurde.» Mitte Oktober 2018 war die junge Frau in Behandlung bei einem Psychiater, ohne dass die Eltern es wussten. Ihr Geheimnis konnte sie auch vor ihnen nicht länger verbergen. «Mein Vater reagierte geschockt und wollte das zuerst gar nicht wahrhaben», erzählt Nicole. Die Eltern sagten ihr, dass sie etwas tun müsse. In dieser Zeit litt sie unter Konzentrationsschwächen, Körperzittern, Kopfweh und zu allem Übel gab sie sich auch noch eine Magenschleimhautentzündung zu.

### **Hilfe dank einer stationären Therapie**

Vor Weihnachten 2018 musste sich die Schülerin krankschreiben lassen. «Ich war süchtig danach, Hunger zu verspüren», erzählt sie. Kurz darauf trat sie in die Psychotherapiestation für Jugendliche mit schweren Essstörungen der Psychiatrie Baselland in Liestal ein. In den ersten beiden Wochen arbeitete sie daran, ihr Essverhalten zu stabilisieren. Von der zweiten Hälfte Januar 2019 an besuchte Nicole halbtägewise wieder die Schule. Sie tut ihr gut und lenkt sie vom ständigen Gedanken ans Essen ab. Auch die Therapie macht Fortschritte.



*Peter M. ist Vater von zwei Kindern. Sie sind von der Psychiatrie Baselland während eines mehrjährigen Sorgerechtsstreites zwischen Peter M. und seiner Ex-Frau betreut worden. Die hier abgebildete Person ist ein Model.*



## «Ich konnte sagen, was ich wollte – es nützte nichts»

**Peter M. hat sich während Jahren mit seiner Frau um das Sorgerecht für die Kinder gestritten und es schliesslich bekommen. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie erstellte mehrere Gutachten und unterstützte die beiden Söhne in Therapien. Der arbeitslose Vater lässt sich heute weiterbilden und hofft, bald eine Stelle zu finden.**

Aus seiner ersten Ehe hat der 58-jährige Peter M. zwei Kinder, die längst erwachsen sind. Kontakt zu ihnen hat er keinen mehr. Sie leben 700 Kilometer entfernt im Ausland. Aus beruflichen Gründen konnte er sie irgendwann nicht mehr besuchen; darunter habe er sehr gelitten, sagt er. Er heiratete wieder und wurde 2006 und 2008 erneut Vater. «Ich war überglücklich und stolz auf meine beiden Söhne. Sie liessen mich die Schmerzen über den Verlust meiner Töchter besser ertragen.»

### **Zuerst fröhlich, dann haben die Probleme angefangen**

Aber das Glück währte nicht lange: Die Mutter sei mit den Kindern zunehmend überfordert gewesen, erzählt Peter M. «Die Nachbarn berichteten mir über ihr aggressives Verhalten gegenüber den Kindern.» Zu Beginn ihrer Beziehung 2003 sei sie immer sehr fröhlich und unbeschwert gewesen, erinnert sich der Mann. «Auffällig war jedoch, dass sie immer zuhause war.» Sie seien als Paar in diesen Jahren nur zweimal in den Ausgang gegangen.

Die Probleme verschärften sich. Julian wurde von der Mutter immer vor den Fernseher gesetzt, sie zerstörte Spielsachen von Markus, ein andermal wurde sie wütend über einen ausgefallenen Haarschnitt des jüngeren Sohnes. «Mutti bemerkte mich oft gar nicht, da sie immer mit ihrem Handy beschäftigt war», erzählt Markus. Peter M. sprach mit seiner Frau über ihr Verhalten. «Aber ich konnte sagen, was ich wollte – es nützte alles nichts.» Im Sommer 2012 verlangte sie die Scheidung. Die Eltern nahmen sich Anwälte, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) wurde eingeschaltet und Beistände für die Kinder bestellt.

### **Oft den «Tränen nahe»**

In den sechs Jahren bis zur Scheidung im Mai 2018 lieferten sich Peter M. und seine Frau eine harte Auseinandersetzung um das Sorgerecht der Kinder und darüber, bei welchem Elternteil sie wohnen sollten. Dazu waren viele Termine nötig – mit der KESB, Anwälten, Gerichten und der Kinder- und Jugendpsychiatrie Baselland (KJP). Die KJP fertigte mehrere Gutachten zu diesem Sorgerechtsfall an. «Bei fast allen diesen Gesprächen war ich den Tränen nahe», berichtet Peter M. Sohn Markus nahm in dieser Zeit an einer Gruppentherapie für Kinder mit einer Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) teil.

Auch Julian hatten die Probleme seiner Eltern zugesetzt. «Er rebellierte, provozierte, gab zurück und verweigerte sich der Mutter», erzählt der Vater. Beide Kinder suchten in der Scheidungsgruppe der KJP einen Ausweg aus ihrem Gefühls-Chaos. Bei den Gesprächen unter professioneller Anleitung waren sie mit anderen Scheidungskindern zusammen und haben erfahren, wie sie wieder zur Ruhe kommen konnten. Die Kinder lernten, die Probleme zu verstehen und darüber zu reden. «Das hat mir sehr geholfen», erinnert sich Julian. Für ihn waren der Fussballclub und die Schule wichtige Stützen in dieser schwierigen Zeit. Hier traf er Kollegen, deren Mütter und Väter auch geschieden waren.

### **Beruhigung nach der Scheidung**

Nach der Scheidung beruhigte sich die Situation zwischen den Eltern deutlich. Heute besuchen die Kinder ihre Mutter jedes zweite Wochenende. Es gebe zwar immer wieder «kritische Situationen», sagt Peter M. «Aber die Mutter wendet sich dann immer an mich, wenn sie mit den Kindern nicht klarkommt.» Er selbst bildet sich derzeit weiter und hofft, bald wieder eine Stelle zu finden.



*Sven Z. hat nach schwerer Alkoholabhängigkeit in der Tagesklinik der Psychiatrie Baselland zu seiner früheren Kreativität zurückgefunden. Malen, Zeichnen und Fotografieren sind seine Leidenschaften. Die hier abgebildete Person ist ein Model.*

## «Mit dem Alkohol verschwand meine Scheu vor den Menschen»

**Der Alkohol, Wutausbrüche und psychotische Zustände hatten Sven Z. schwer zugesetzt. Kollegen und Freunde wendeten sich von ihm ab. Mit Hilfe der Psychiatrie Baselland fand er den Weg zu einem neuen Anfang.**

An psychische Probleme in seiner frühen Kindheit kann sich Sven Z. nicht erinnern. Er hatte ein «starkes Elternhaus», das ihm Halt gab und in dem er sich wohl fühlte. Allerdings – der Schein trügte. Schon mit drei Jahren, erzählt er, hätten zwei Kollegen etwas «Unschönes» mit ihm angestellt. Sven spricht von Missbrauch, und mit sechs Jahren sei er abermals missbraucht worden. Diese Erlebnisse sollten sein späteres Leben prägen, jahrelang behielt er sie für sich.

### ***Scheu vor den Menschen***

Auffallend ist die grosse Scheu vor den Menschen, die Sven in seinen Kindheitsjahren verspürte. Sie ging so weit, dass er einmal eine Stunde hinter einem Baum wartete, bevor er sich zum Schulabschlussfest in eine Waldhütte traute. Damals war er 15. Erst der Alkohol nahm ihm die Scheu. Sven begann zu trinken. Fotografieren war damals seine grosse Leidenschaft, die ihn auch psychisch stärkte und den fehlenden Freundeskreis ausglich.

### ***Hilfe für Freundin setzte ihm selber zu***

Jahre später lernte er eine Frau kennen. «Sie war psychisch krank und litt an Depressionen.» Sven wollte ihr helfen und setzte sich intensiv mit ihren Problemen auseinander. Offenbar überforderte er sich dabei. «Ich steckte meine ganze Energie in meine Freundin und merkte dann, dass ich mich verausgabt hatte.» Wiederholter Trennungsschmerz betäubte Sven mit Alkohol. Irgendwann lag der Pegel bei fünf Liter Bier pro Tag. «Das war für mich der Normalzustand». Dass er professionelle Hilfe gebraucht hätte, war ihm damals nicht bewusst.

### ***Psychotische Zustände***

Trotz hohem Alkoholkonsum arbeitete Sven regelmässig. 2013 litt er erstmals unter psychotischen Symptomen. Auf diesen Schrecken hin, setzte er den Alkohol abrupt ab. Aber es dauerte nicht lange und Sven Z. fiel in seine alten Gewohnheiten zurück. Es wurde noch schlimmer: «Ich trank mehr als je zuvor, pro Tag bestimmt an die zehn Liter.» Es gab Probleme bei der Arbeit und schliesslich gelang es ihm, den Pegel wieder zu senken. Anfang 2014, erinnert er sich, hätten sich nach einem weiteren schweren Rückfall anhaltende psychotische Zustände eingestellt. Er hatte Wutausbrüche, selbst bei Kleinigkeiten, trat Türen ein und hörte Stimmen.

Sven arbeitete vorerst weiter, bis es nicht mehr ging und ihn der Hausarzt krankschrieb. Im Jahr 2015 trat er in eine Tagesklinik in Olten ein. 2016 verlor Sven seine Stelle und begann nach zwei Jahren Unterbruch wieder zu trinken. Dies führte 2017 zu einer Bauchspeicheldrüsen-Entzündung. Er verbrachte mehrere Wochen auf der Intensivstation. Sven bekam Panikattacken und wurde mit Medikamenten beruhigt. Schliesslich, im Herbst 2017, suchte er Hilfe in der Psychiatrie Baselland.

### ***Dank Therapie zu neuer Kreativität***

Einer stationären Therapie folgte eine mehrmonatige Behandlung in der Tagesklinik Liestal. Hier blieb Sven bis zum September 2018. «In der Tagesklinik fand ich zu meiner früheren Kreativität zurück und fing wieder an zu zeichnen und zu fotografieren.» Er wollte auch wieder in seinem alten Beruf arbeiten und wandte sich an das Job-Coaching der Psychiatrie Baselland. Die Beraterin unterstützte ihn bei der Stellensuche, bis es schliesslich klappte: Sven Z. fand bei einem früheren Arbeitgeber eine Anstellung und ist heute in einem 50-Prozent-Pensum beschäftigt.

Sein psychischer Zustand habe sich stabilisiert, sagt Sven. «Am meisten geholfen haben mir die vielen Gespräche während den Therapien in der Psychiatrie Baselland», bilanziert er. Aber auch das Blaue Kreuz habe ihm viel gebracht; hier besuche er regelmässig eine Gesprächsgruppe. Ambulante Hilfe findet er zudem im Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der Psychiatrie Baselland. «Heute trinke ich keinen Schluck mehr.»

## Erwachsenenpsychiatrie

### Grosser Einsatz für die Patientinnen und Patienten

Mit dem neuen Direktor, PD Dr. med. Matthias Jäger, sind in der Erwachsenenpsychiatrie erste Schritte zur Weiterentwicklung eingeleitet worden. Zu den Prioritäten gehören die integrierte Versorgung, die interprofessionelle Teamarbeit und die Behandlungsplanung, die von der subjektiven Perspektive der Patientinnen und Patienten ausgeht.

Im Geschäftsjahr 2018 haben sich 7'685 Patientinnen und Patienten in der Erwachsenenpsychiatrie der Psychiatrie Baselland behandeln lassen. Das ist ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr und zeigt, dass die Institution mit ihren Angeboten und Leistungen auf dem richtigen Weg ist. Dazu hat sie kontinuierlich wichtige und sinnvolle Entwicklungsschritte vollzogen. Die Psychiatrie Baselland reagierte damit auf ein sich immer schneller wandelndes gesellschaftliches und gesundheitspolitisches Umfeld, ohne dabei die fachliche Qualität und die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten aus dem Auge zu verlieren.

#### Verbesserungen durch steten Wandel

Nach der grundlegenden organisatorischen Neustrukturierung von 2015 in Zentren für integrierte schwerpunktspezifische Versorgung mit zentraler Aufnahme, therapeutischen Querschnittsdiensten und spezialisierten Fachstellen folgten Anpassungen in klinischen und administrativen Prozessen. Ziel dieser Massnahmen war es, die Zeit für die Arbeit mit Patientinnen und Patienten und damit die Effizienz zu erhöhen. Dieser Wandel vollzog sich mit hoher Beständigkeit im therapeutischen Anspruch; aber auch im aussergewöhnlichen Engagement der Mitarbeitenden im medizinischen, therapeutischen, pflegerischen und unterstützenden Bereich. So bietet die Psychiatrie Baselland weiterhin ein inspirierendes Arbeitsumfeld, in dem sich die Mitarbeitenden einbringen und weiterentwickeln können.

7'685  
Behandelte Fälle  
total

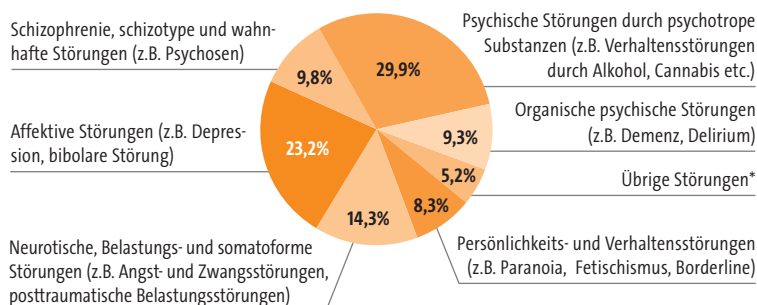


2017: 7'604

#### Neue ärztliche Leitung

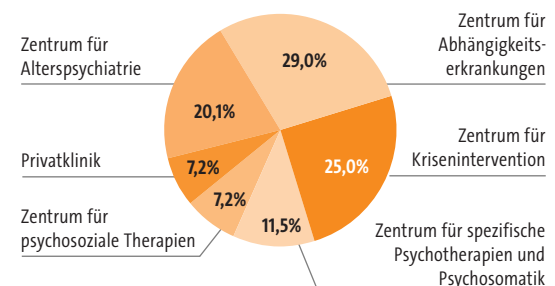
Massgeblich unterstützt wird der positive Wandel durch die bewährte duale medizinisch-pflegerische Leitung von Direktion Erwachsenenpsychiatrie und Direktion Pflege. Die ärztlich-psychologischen Therapeutinnen und Therapeuten sowie die pflegerischen Fachkräfte arbeiten in der Psychiatrie Baselland Hand in Hand und auf Augenhöhe. PD Dr. med. Matthias Jäger hat im Juli 2018 von seinem Vorgänger Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff, der per Ende Juli pensioniert wurde, die Leitung der Erwachsenenpsychiatrie übernommen. Mit der neu zusammengesetzten dualen Leitung wird deren Weiterentwicklung mit Blick auf sich wandelnde Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten und auf gesellschaftliche und gesundheitspolitische Anforderungen fortgesetzt.

#### Hauptdiagnosen ambulant und stationär 2018



\* Somatische Diagnosen, Entwicklungsstörungen, Intelligenzminderung etc.

#### Anteil der Zentren und Privatklinik an den stationären Fällen 2018



**Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten noch besser erfassen**

Grundlage und Orientierungspunkte dazu sind Beständigkeit in der therapeutischen Beziehung und eine Werthaltung, die sich an der subjektiven Patientenperspektive orientiert. Themen der Weiterentwicklung werden aus den aktuellen Diskussionen und Kontroversen innerhalb der Zentren und Leitungsgremien der Erwachsenenpsychiatrie abgeleitet und mit übergeordneten Paradigmen psychiatrischer Versorgung abgeglichen und priorisiert. Zu den Prioritäten zählen

- die integrierte Versorgung (settingübergreifende therapeutische Kontinuität)
- die Förderung ambulanter Versorgungsformen (Ausbau des Angebotsspektrums wie zum Beispiel durch mobile Teams und Tageskliniken)
- die Person-Orientierung (subjektive Bedürfnisse und individueller Bedarf als handlungsleitende Initiatoren psychiatrischer Versorgung)
- die Autonomie-Förderung (Zurückhaltung bei fürsorglicher Intervention, ohne diesen Aspekt im Namen der Selbstbestimmung zu vernachlässigen)
- der Anspruch moderner Versorgungsangebote an die gesetzlichen WZW-Kriterien (Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit der Leistungen).

76'195  
Pflegetage

2017: 79'224

637  
Erstellte Gutachten(für IV, Gerichte, etc.)  
2017: 541**Interne und externe Kooperationen sind grundlegend**

Zur Gestaltung einer zukunftsorientierten psychiatrischen Versorgung sind interne und externe Vernetzungen sowie Kooperationen grundlegend. Fundament für die Weiterentwicklung der Erwachsenenpsychiatrie wird daher die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen sein:

- Interprofessionelle Vernetzung aller am Behandlungsprozess beteiligten Berufsgruppen in der Psychiatrie Baselland sowie der Austausch mit den unterstützenden Fachbereichen
- Entwicklung gemeinsamer Angebote mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie im psychiatrischen Grenzbereich vom Jugend- ins Erwachsenenalter
- Selbstverständliche und routinierte Zusammenarbeit von ambulant, tagesklinisch und stationär tätigen Fachpersonen, insbesondere von niedergelassenen Therapeutinnen, Therapeuten und Betreuungspersonen sowie stationär Behandelnden
- Enger Austausch mit somatischen Spitälern, Hausärzten und niedergelassenen Fachärzten, Spitex bei Menschen mit psychischen und somatischen Mehrfacherkrankungen sowie im Rahmen psychosomatischer Erkrankungen
- Abstimmung und Koordination gemeinsamer Handlungsaufträge mit anderen involvierten Personen und Institutionen unter konsequenter Abstimmung des Vorgehens mit den Patientinnen und Patienten.

Die Erwachsenenpsychiatrie kann auch im Jahr 2018 zahlreiche erfolgreiche Entwicklungsschritte vorweisen und sieht sich für die künftigen Herausforderungen gut vorbereitet. Das Konzept «Beständigkeit im Wandel» hat sich bewährt und soll die Institution auch weiterhin tragen.

**Das richtige Mass an Innovationen finden**

Eine Herausforderung wird weiterhin sein, Innovation mit Bewährtem zu verbinden, um sinnvolle und notwendige Entwicklungsschritte mit Umsicht und Augenmass umzusetzen. Die Fachbereiche werden sich kritisch der Frage stellen müssen, ob geplante Innovationen tatsächlich fachliche Fortschritte bringen und geeignet sind, um die Behandlung von Patientinnen und Patienten sowie das Unternehmen PBL voranzubringen.

## Kinder- und Jugendpsychiatrie

### Von der Spezialtherapie bis zum Gutachten

Die vielen Kinder von getrennten oder geschiedenen Eltern haben die Kinder- und Jugendpsychiatrie Baselland 2018 besonders stark beansprucht. Dazu gehörten zahlreiche Gutachten für Behörden. Stark gefordert waren die Ambulatorien. Einzelne Angebote wurden ausgebaut, neue Kooperationen eingegangen.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) durfte 2018 wieder eine steigende Zahl von Anmeldungen registrieren. Die Zahl der Patientinnen und Patienten stieg um 9,6 Prozent auf 3'124. Sie konnten dank eines breiten Angebotes an Therapien umfassend behandelt und betreut werden. Besonders gross war die Nachfrage nach Autismustherapien, Abklärungen und ambulanten Behandlungen von Patientinnen und Patienten mit einer Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS).

**3'124**  
Behandelte Fälle  
total  
  
2017: 2'850

#### Grosse Nachfrage – Angebote ausgebaut

Alle drei Ambulatorien der KJP in Liestal, auf dem Bruderholz und in Laufen waren gefordert. Dazu gehörten die Spezialsprechstunden zur Therapie und Beratung von Patienten mit Autismus, Geschlechtsidentitätsfragen, Schlafstörungen, Zwangsstörungen, psychosomatischen Problemen oder zur Behandlung von Kindern psychisch belasteter Eltern. Auch die interdisziplinäre Sprechstunde für Kinder und Jugendliche mit chronischen Schmerzen wurde stark frequentiert.

Aufgrund der starken Nachfrage konnte ein zweites Angebot für die Gruppentherapie «Skills Performance» (SkiP) eingerichtet werden. SkiP ist ein multidisziplinäres Kompetenztraining zur Verbesserung sozialer Fertigkeiten für Kinder von acht bis zwölf Jahren, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen.

#### Kooperationsvertrag in der Neuropsychologie

Besonders im Dezember waren auch die stationären Angebote übermässig beansprucht. Ungebrochen stark nachgefragt wurde die neuropsychologische Abteilung. Die Neuropsychologie befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen hirnorganischem Geschehen und dem Erleben und Verhalten von Menschen. Abgeklärt und therapiert werden Patientinnen und Patienten bei Verdacht auf funktionelle Einschränkungen der Hirnleistungen, etwa bei Demenz infolge von Unfällen mit Kopfverletzungen oder bei langjährigem Suchtmittelmissbrauch. Mit dem Zentrum für medizinische Begutachtung (ZMB) in Basel schloss die KJP einen Zusammenarbeitsvertrag ab und verfasste bereits über 50 neuropsychologische Teilgutachten für das ZMB.

**2'767**  
Behandelte Fälle  
ambulant  
  
2017: 2'550

#### Hilfe für Jugendliche mit schweren Essstörungen

Kinder und Jugendliche mit schweren Essstörungen finden in der KJP eine spezialisierte stationäre Therapie von Fachpsychologinnen und -psychologen. Die entsprechende Psychotherapiestation war wiederum sehr gut belegt; es wurden 2'413 Pflégetage geleistet, was einem Anteil von 27 Prozent aller Pflégetage der KJP im Jahr 2018 entspricht. Mit Angelika Berger, Michelle Bürgisser, Marret Homp und KJP-Direktorin Brigitte Contin konnten sich vier Therapeutinnen zu Adipositas-Spezialistinnen weiterbilden und zertifizieren lassen.

### **Scheidungen: Polarisierte Eltern – belastete Kinder**

Das Bundesamt für Statistik registrierte 2017 über 11'500 unmündige Kinder aus geschiedenen Ehen. Etwa drei von vier Elternpaaren können sich einvernehmlich trennen. Trotzdem bedeuten Trennungen und Scheidungen einen tiefen Einschnitt für die Entwicklung vieler dieser Kinder. Auch dann, wenn die Eltern gütlich auseinandergehen, und erst recht, wenn dies den Eltern nicht gelingt. Das kann bei den Kindern zu Loyalitätskonflikten führen, zu Verweigerungshaltungen, Ablehnung und zu unterschiedlichen psychosomatischen Symptomen.

Betroffene Familien kommen in die Kinder- und Jugendpsychiatrie, sobald die Kinder Anzeichen zeigen, dass etwas nicht stimmt. Die hochstrittigen Fälle sind in einer Minderheit, jedoch sammeln sie sich in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Eltern polarisieren mehr und mehr, jeder Elternteil hat seine eigene Lobby. Zunehmend gibt es eine Vaterwelt und eine Mutterwelt. Die KJP hat 2018 wieder zahlreichen Kindern mit einem speziellen Gesprächsangebot geholfen. In der «Scheidungsgruppe» für Kinder von acht bis zwölf Jahren geht es darum, die Bedürfnisse der Kinder zu erfahren und ihnen zu helfen. Sie brauchen in dieser Situation Orientierung, Anregung und Unterstützung zum Reden und Verarbeiten.

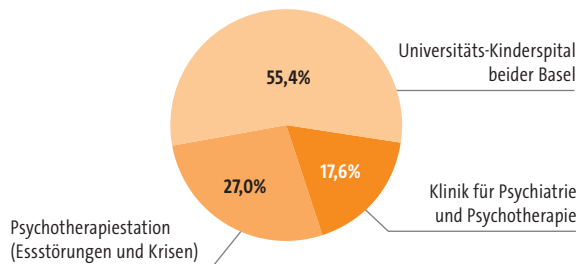
### **Gutachten**

Scheidungen führen nicht selten zu mehreren Gutachten in einem einzigen Fall. Dazu beauftragt wird die KJP durch Gerichte, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde oder andere Institutionen. Meistens geht es um die Verweigerung des Besuchsrechts oder ein Gericht wünscht ein Gutachten in einem Sorgerechtsstreit oder bei Fragen zur Obhut und des Besuchsrechts. Es gibt auch immer wieder Anliegen im Zusammenhang mit der Erziehungsfähigkeit der Eltern. Exemplarisch für Therapien und Beratung der KJP bei Scheidungen ist die Geschichte eines Vaters, dem das Sorgerecht und die Obhut seiner Söhne zugeteilt wurde, da die Mutter mit der Betreuung überfordert war (siehe S. 16 und 17).

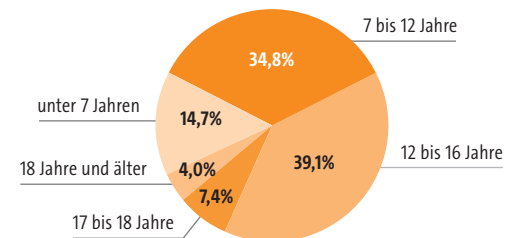
### **Höhere Produktivität und alle Stellen besetzt**

Aufgrund der steigenden Gesundheitskosten und neuen regulatorischen Anforderungen der letzten Jahre verpasste die KJP 2018 ihren administrativen Prozessen eine Diät. Abläufe und Strukturen wurden gestrafft, sodass wieder mehr Zeit für die Kernaufgaben und die eigentliche Patientenarbeit blieb. Diese Massnahmen stehen weiterhin im Blickfeld und sind zu vertiefen. Erfreulich zeigte sich die Personalsituation: Alle Stellen konnten 2018 mit qualifizierten Fachpersonen besetzt werden.

**Aufteilung Pflergetage  
der Kinder- Jugendpsychiatrie 2018**



**Aufteilung Fälle der Kinder- und Jugendpsychiatrie  
nach Alterskategorien 2018**



## Rückblick in Kürze

### Finanzielles Ergebnis



Die Psychiatrie Baselland schliesst das Geschäftsjahr 2018 mit einem Jahresgewinn von knapp 2,8 Mio. CHF und einer EBITDA-Marge von 5,6 Prozent ab. Gegenüber 2017 wurden höhere Erträge erwirtschaftet in den allgemeinen Abteilungen der Erwachsenenpsychiatrie (+1,5 Mio. CHF), in den ambulanten Bereichen der Erwachsenenpsychiatrie und der Kinder- und Jugendpsychiatrie (+0,4 Mio. CHF) sowie im Bereich Wohnen und Arbeiten (+0,3 Mio. CHF). Mindererträge gab es insbesondere in der Privatklinik (-0,5 Mio. CHF) und bei den Langzeitpatienten (-0,5 Mio. CHF). Der Personalaufwand lag knapp 1,0 Mio. CHF unter dem Vorjahr. Der Sachaufwand hingegen ist 0,6 Mio. CHF höher als 2017. Die Eigenkapitalquote ist von 68,5 auf 74,0 Prozent gestiegen.

### Tarife



Mit der Einkaufsgemeinschaft HSK (2018 bis mindestens 2020) und den CSS-Versicherern (2018 bis mindestens 2019) hat sich die Psychiatrie Baselland auf eine Baserate geeinigt. Alle Verträge mit Versicherern für die Tarife 2018 und die Folgejahre der stationären Leistungen sind dem Regierungsrat zur Genehmigung eingereicht worden. Mit den Versicherern der Einkaufsgemeinschaft Tarifsuisse wurde weder für 2018 noch für 2019 eine Einigung gefunden.

### Neues Tarifmodell Tarpsy eingeführt und umgesetzt



Anfang 2018 ist in den Psychiatrischen Kliniken das neue Tarifmodell TARPSY eingeführt worden. Die Umsetzung war – wie für viele andere Kliniken – auch für die Psychiatrie Baselland eine grosse Herausforderung. Die Einführung ist erfolgreich abgelaufen; eine erste Zwischenrevision der Kodierabteilung durch ein unabhängiges Consulting-Unternehmen hat ein sehr gutes Fazit ergeben. Seit 1. Januar 2019 werden auch die Behandlungen und Therapien in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie nach dem System TARPSY abgerechnet.

### Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff verabschiedet



Per Ende Juli 2018 ist Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff als Direktor Erwachsenenpsychiatrie und Chefarzt der Privatklinik pensioniert worden. Die Psychiatrie Baselland hat an einer Feier im Juni auf Schloss Wildenstein bei Bubendorf das fast elf-jährige Engagement von Joachim Küchenhoff gewürdigt und ihn offiziell verabschiedet. Zahlreiche Rednerinnen und Redner dankten ihm für seinen unermüdlichen und grossen Einsatz für die PBL und wünschten ihm für die Zukunft alles Gute.

### Neue Mitglieder der Geschäftsleitung: Frauenanteil steigt auf 57 Prozent



Als Nachfolger von Prof. Dr. Joachim Küchenhoff und Mitglied der Geschäftsleitung hat PD Dr. med. Matthias Jäger per 1. August 2018 die Direktion der Erwachsenenpsychiatrie übernommen. Schon kurz nach Antritt seiner Funktion hat er erste Schritte zur Weiterentwicklung der Erwachsenenpsychiatrie eingeleitet. Zur Leiterin Finanzen und ebenfalls Mitglied der Geschäftsleitung hat der Verwaltungsrat Lea von Felten gewählt als Nachfolgerin von Thomas Hamann, der die Psychiatrie Baselland verlassen hat. Lea von Felten war seit ihrem Eintritt in das Unternehmen 2013 Leiterin Rechnungswesen & Controlling. Ebenfalls in der Geschäftsleitung vertreten ist neu das HR mit dessen Leiterin, der Juristin Alexia Sarros. Damit hat sich die Zahl der Mitglieder auf sieben erhöht, wovon vier Frauen, was einem Frauenanteil von 57 Prozent entspricht.



## Rückblick in Kürze

### Neuorganisation des Bereiches Human Resources



Der frühere Personaldienst der Psychiatrie Baselland wird seit März 2018 in ein modernes Human-Resources-Management umgewandelt (HR). Ziel ist es, die HR als schlagkräftiges Kompetenz- und Service-Center weiter zu entwickeln und dessen Abläufe und Strukturen zu digitalisieren, um die Arbeit und den Austausch von Informationen zu vereinfachen und die Fachbereiche zu entlasten. Eine erste Phase der Restrukturierung ist abgeschlossen. Von aussen sichtbare Resultate sind Online-Stelleninserate und Online-Bewerbungsformulare. In einer zweiten Phase werden weitere HR-Prozesse digitalisiert und das elektronische Personaldossier eingeführt.

### Massnahmen zur Rekrutierung von Ärztinnen und Ärzten



Viele Gesundheitsinstitutionen haben damit zu kämpfen, genügend und gut qualifizierte ärztliche Mitarbeitende zu gewinnen und diese im Betrieb zu halten. Das gilt für Oberärztinnen und Oberärzte, vor allem aber für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte. Von diesen Rekrutierungsproblemen ist auch die Psychiatrie Baselland betroffen. CEO Hans-Peter Ulmann hat darum 2018 eine Task Force eingesetzt mit dem Ziel, Massnahmen zu erarbeiten, um diesem Personalmangel zu begegnen. Beschlossen wurde unter anderem, dass sich die PBL stärker an den Fort- und Weiterbildungskosten beteiligt, die Befristung der Arbeitsverträge von zwei auf fünf Jahre verlängert wird und dass die PBL bei der Wohnungssuche des ärztlichen Personals hilft. Zudem ist die PBL Partnerschaften mit Universitäten eingegangen und hat ihre Informationen für die Stellensuchenden ausgebaut.

### Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern



Die Psychiatrie Baselland pflegt mit ihren Sozialpartnern ein gutes Einvernehmen. Die Zusammenarbeit mit den Personalverbänden in der paritätisch zusammengesetzten Kommission für den Gesamtarbeitsvertrag (GAV) sowie mit der Personalvertretung (interne Personalkommission) ist auch 2018 wieder konstruktiv und in guter Atmosphäre verlaufen. Wichtigstes Geschäft der GAV-Kommission waren die Lohnverhandlungen. In den harten, aber fairen Verhandlungen einigte sich die Psychiatrie Baselland mit den Sozialpartnern auf eine Erhöhung der Lohnsumme für das GAV-Personal von 0,8 Prozent – je 0,4 Prozent für individuelle und generelle Erhöhungen – per 1. Januar 2019.

### Vorsorgekommission verlängert Frist zur Bezahlung von Sanierungsbeiträgen für die Pensionskasse



Das Vorsorgewerk der Psychiatrie Baselland bei der Basellandschaftlichen Pensionskasse war 2017 erneut in eine Unterdeckung geraten, nachdem der technische Zinssatz von 3 auf 1,75 Prozent gesenkt worden war und die Renten in unveränderter Höhe weiterbezahlt wurden. Um den Deckungsgrad wieder auf die nötigen 100 Prozent zu bringen, entschied die Vorsorgekommission der PBL, die ursprünglich bis Juni 2018 beschlossene Entrichtung von Sanierungsbeiträgen bis zum Juni 2019 zu verlängern. Daran beteiligen sich die Arbeitgeberin mit 55 und die Arbeitnehmenden mit 45 Prozent. Die Vorsorgekommission beschloss zudem per Ende 2018 eine Verzinsung des Sparkapitals von zwei Prozent.

### Psychiatrie Baselland ist Lehr- und Forschungsspital der Universität Basel



Die Universität Basel hat die Psychiatrie Baselland als Lehrspital der Medizinischen Fakultät anerkannt. Die PBL wird sich künftig noch stärker in der Lehre und klinisch-praktischen Ausbildung von Medizinstudierenden engagieren. Sie bietet dazu Kurse, Seminare und Praktika an, betreut Master- und Doktorarbeiten und ist im Vorlesungscurriculum des Medizinstudiums präsent. Die PBL verstärkt durch die Anerkennung als Lehrspital ihre Funktion in der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Ärztinnen und Ärzten, Psychologinnen, Pflegefachpersonen und weiteren Berufsgruppen. Die universitäre Anbindung fördert auch die Lehr- und Forschungstätigkeit von Kaderpersonen und ermöglicht einen kontinuierlichen und aktiven Wissens-

## Rückblick in Kürze

transfer über neueste Entwicklungen in Psychiatrie und Psychotherapie. Das kommt in erster Linie einer qualitativ hochstehenden Behandlung der Patientinnen und Patienten zugute.

### **Neue Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg im Breisgau**



Die Psychiatrie Baselland stellt für das Universitätsklinikum Freiburg im Breisgau zwei Ausbildungsplätze für die praktische Ausbildung von Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen bereit. Ein entsprechender Kooperationsvertrag ist 2018 für unbestimmte Zeit abgeschlossen worden.

### **Aus «Wohnen und Arbeiten» wird inclusioplus**



Peter Frei hat Anfang 2018 die Leitung des Unternehmensbereiches Wohnen und Arbeiten übernommen. Er hatte diese Funktion schon von 2007 bis 2012 wahrgenommen. «Wohnen und Arbeiten» unterscheidet sich mit seinen Leistungen, seiner Organisation und Infrastruktur stark von den Unternehmensbereichen der PBL, die ihre Leistungen gemäss Krankenversicherungsgesetz erbringen. Darum wurde 2016 ein Projekt lanciert mit dem Ziel, «Wohnen und Arbeiten» neu zu strukturieren und zu positionieren. Nachdem verschiedene Varianten geprüft worden waren, entschied sich der Verwaltungsrat, den Unternehmensbereich mit dem Wohnheim Windspiel, Wohnverbund Wägwiiser sowie dem Bereich Arbeit und Beschäftigung in eine eigenständige Unternehmenseinheit der Psychiatrie Baselland zu überführen. Dazu gehört ein eigener Auftritt nach aussen mit Logo und Homepage sowie eine eigene Identität unter der Markenbezeichnung inclusioplus – Arbeiten und Wohnen mitten in der Gesellschaft.

### **Psychisch gesund im Job: Neues Kompetenzzentrum «WorkMed»**



Die Psychiatrie Baselland unterstützt Unternehmen und ihre Mitarbeitenden bei psychischen Problemen am Arbeitsplatz. Sie bietet dazu seit mehreren Jahren eine Beratung für Arbeitgeber an sowie spezielle Therapien für Arbeitnehmende. Zudem hat sich ihre Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation, geleitet vom Psychologen Dr. Niklas Baer, schweizweit als gefragte Forschungs- und Beratungsstelle etabliert. Die Psychiatrie Baselland will diesen Bereich nun zu einem eigentlichen arbeitspsychiatrischen Kompetenzzentrum als eigenständige Unternehmenseinheit der PBL unter der Markenbezeichnung «WorkMed» ausbauen und damit ein neues Geschäftsfeld erschliessen. Die Vorarbeiten dieses Projektes sind 2018 zügig vorangeschritten.

### **Digitalisierungsstrategie**



Die Digitalisierung ist einer der wichtigsten Megatrends unserer Zeit. Sie leitet einen grundlegenden Wandel von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ein, der durch digitale Technologien vorangetrieben wird. Diese Veränderungen beeinflussen auch den Gesundheitsmarkt und die Psychiatrie. Die Psychiatrie Baselland will die Chancen der Digitalisierung nutzen und hat dazu 2018 eine Digitalisierungsstrategie entwickelt. Mit dieser sollen für Patientinnen und Patienten sowie Klienten attraktive und wirtschaftlich interessante Möglichkeiten der Digitalisierung in der Diagnose und Therapie genutzt werden. Zudem sollen durch den Einsatz von digitalen Hilfsmitteln interne Arbeits- und Organisationsprozesse effizienter gestaltet werden. Ein umfassendes Digitalisierungsprojekt startete die PBL im Bereich Human Resources. Bis Ende 2018 wurde das e-Recruiting eingeführt und das Employer Branding ausgebaut. Im Jahr 2019 werden für weitere HR-Prozesse IT-Lösungen eingeführt, wozu auch ein elektronisches Personaldossier gehört.

## Rückblick in Kürze

### Dokumentenmanagement & Archivierung



Zentral für effiziente und wirtschaftliche Arbeits- und Organisationsprozesse ist ein solides und modernes elektronisches Dokumentenmanagement inklusive Archivierung. Dadurch sollen Dokumente während ihres kompletten Lebenszyklus strukturiert bearbeitet werden – von der Erstellung bis zur Archivierung oder Vernichtung. Der Trend bewegt sich weg von Papierakten hin zu elektronischen Unterlagen. Die Psychiatrie Baselland baut darum die digitalisierte Dokumentenbearbeitung weiter aus und nutzt Automatisierungspotenziale. Der Einsatz eines Dokumentenmanagement- und Archivierungssystems soll diesen Prozess unterstützen und beschleunigen.

### Neue Homepage



Die Psychiatrie Baselland hat 2018 ein Projekt für die komplette Erneuerung der Homepage lanciert. Mit informativen Texten, einer attraktiven Bildwelt, einer benutzerfreundlichen Navigation und innovativen Funktionen soll die neue Website klare Mehrwerte für die Nutzerinnen und Nutzer schaffen. Dazu gehören eine zielgruppenorientierte, nutzerspezifische Suchfunktion auf der Startseite und ein sogenannter Insight-Bereich, in welchem artverwandte Themen zu umfassenden Informations-Cluster zusammengefasst werden. Die neue Homepage wird Ende Mai 2019 live geschaltet.

### Neues Intranet



Neben dem Projekt für eine neue Homepage hat die Psychiatrie Baselland auch die Arbeiten für ein neues Intranet gestartet. Die Umsetzung beginnt im Sommer 2019. Das neue Intranet wird Ende November 2019 aufgeschaltet sein.

### Elektronisches Patientendossier



Das elektronische Patientendossier (EPD) ist Teil der bundesrätlichen Strategie Gesundheit 2020. Dazu wurde 2017 der Trägerverein E-Health Nordwestschweiz gegründet. Die Psychiatrie Baselland ist Mitglied des Trägervereins und hat die Voraussetzungen geschaffen, um die technischen und organisatorischen Anforderungen zusammen mit der Stammgemeinschaft Nordwestschweiz zu erfüllen und die Vorgaben des Bundesgesetzes über das EPD umzusetzen.

### Patientenzufriedenheit



Die Psychiatrie Baselland wechselte 2018 vom bisherigen Befragungsinstrument PoC-18 auf einen eigenen Fragenkatalog, den die Patientinnen und Patienten nach Klinikaustritt mit der Post zugestellt bekommen. Die Ergebnisse des Jahres 2018 zeigen gute Zufriedenheitswerte. Vor allem mit den Leistungen der Spezialtherapien zeigten sich 84 Prozent der Patienten zufrieden. Sehr erfreulich ist auch die seit Jahren stabile Patientenzufriedenheit in den Ambulatorien der Erwachsenenpsychiatrie. 2018 wurde dort ein Wert von 91 Prozent zufriedener Patienten gemessen.

## Rückblick in Kürze

### Zuweisendenzufriedenheit



Die zuweisenden Therapeutinnen und Therapeuten und Institutionen haben sich 2018 wiederum in Befragungen über die Zufriedenheit mit der Psychiatrie Baselland geäussert. Die Zufriedenheit bewegt sich auf gutem Niveau. So liessen sich rund 83 Prozent der Zuweisenden positiv bis sehr positiv über die Erreichbarkeit der Psychiatrie Baselland vernehmen. Mit den gleichen Prädikaten beurteilten ebenfalls 83 Prozent der Befragten die Zusammenarbeit mit der Zentralen Aufnahme in Liestal. Trotz Verbesserungsmassnahmen in den letzten Jahren zeigen sich die zuweisenden Therapeuten noch nicht vollumfänglich mit der Quantität der während der stationären Behandlung übermittelten Informationen zufrieden. Die PBL wird in der nächsten Zeit alles daran setzen, die bereits funktionierenden Prozesse zu stabilisieren und diese durch technische Massnahmen attraktiver zu gestalten.

### Qualitätsmessungen ANQ



Die Psychiatrie Baselland hat auch 2017 und 2018 an den Qualitätsmessungen des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken (ANQ) teilgenommen. Bei Redaktionsschluss lag nur die Auswertung zu den Messwerten für das Jahr 2017 vor. Diese zeigen, dass sich die stationäre Behandlungsqualität der Psychiatrie Baselland auf hohem Niveau befindet. Dies zeigt sowohl die Einschätzung der Patientinnen und Patienten als auch jene der Therapierenden. Die PBL schätzt die Erhebungen des ANQ sehr und wird auch weiterhin alle Entwicklungen unterstützen, welche die Qualität der Behandlung in den Kliniken transparent messen und darstellen.

### ISO-Norm neuen Anforderungen angepasst



Die Psychiatrie Baselland gehörte 2005 zu den ersten öffentlichen psychiatrischen Institutionen in der Schweiz, die in ihrer ganzen Breite ISO-zertifiziert wurden. Sie hat ihr Qualitätsmanagement seither stetig weiterentwickelt und 2018 den Wechsel von der ISO-Norm 9001:2008 auf 9001:2015 erfolgreich abgeschlossen. Das externe Audit bescheinigte dem Unternehmen beste Noten. Es hat keine Abweichungen zur Norm gegeben. Mit dem Normenwechsel rücken Themen wie Wissensmanagement, Risikomanagement oder Produkt- und Dienstleistungsentwicklung verstärkt in den Blickpunkt. Das risikobasierte Denken verlangt vermehrt nach vorbeugenden Massnahmen, um Risiken zu minimieren. Gleichzeitig setzt es vermehrt darauf, Chancen zu erkennen und wahrzunehmen.

### Öffentlichkeitsarbeit



Die Psychiatrie Baselland steht in einem steten Austausch mit ihren Dialoggruppen und informiert über ihre Arbeit. Besonders erfolgreich entwickelt haben sich in den letzten Jahren die öffentlichen Vorträge, die 2018 von rund 700 Interessierten besucht wurden. Als Co-Sponsor der Sendung «Gsound» von Telebasel trat die Psychiatrie Baselland in fünf Beiträgen auf. Sie publizierte zahlreiche Medienmitteilungen, sechs Newsletters an die Zuweisenden, drei Ausgaben des Magazins diagonal für Mitarbeitende, Leistungserbringer, Behörden, Politik und andere Anspruchsgruppen und organisierte diverse Anlässe für das Fach- und das allgemeine Publikum.

### Anlässe

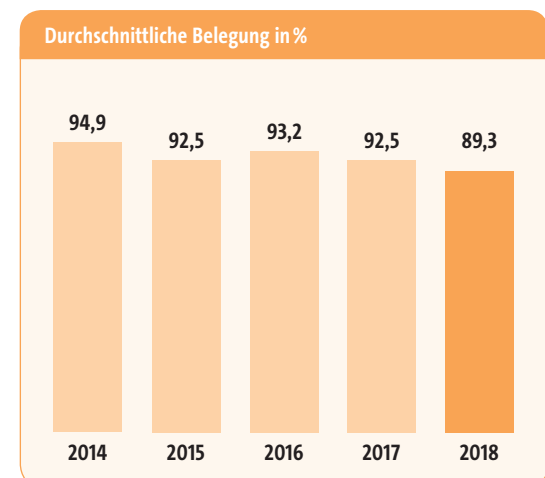
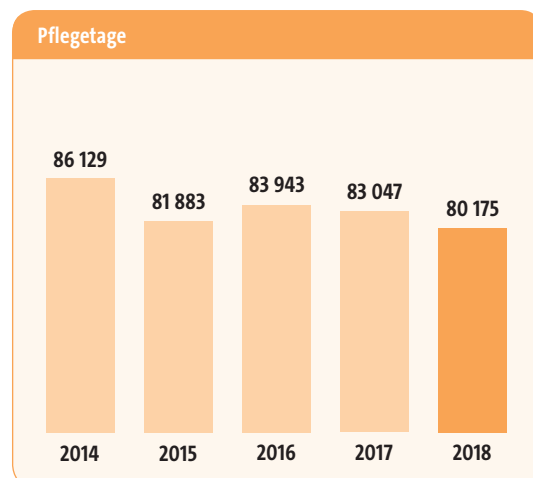


Ein Höhepunkt war das Abschiedssymposium von Prof. Dr. Joachim Küchenhoff über die Bedeutung der Sprache in der Psychotherapie, das von rund 300 Teilnehmenden aus Wissenschaft, klinischer Praxis sowie Mitarbeitenden besucht wurde. Auf grosses Interesse stiess auch das Pflegesymposium, das gemeinsam von der Psychiatrie Baselland und den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel in Liestal organisiert wurde. Weitere Anlässe waren zwei Kunstausstellungen, die traditionelle Jazz-Matinée mit den «Steppin Stompers» sowie kleinere Events, wie etwa die traditionelle Weihnachtsfeier mit Theater oder das Sommerfest des Wohnheims Windspiel.

## Leistungskennzahlen

Stationär					
2018	Pflegetage	Klinikaustritte	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	Durchschnittliche Belegung in %	Betten
<b>Erwachsenenpsychiatrie</b>	76 195	2 036	34,9	90,0%	232
Allgemeinpsychiatrie	51 114	1 639	31,0	90,9%	154
Alterspsychiatrie	19 581	379	51,5	89,4%	60
Langzeitpflege (nicht KVG)	5 500	18	567,1	83,7%	18
<b>Kinder- und Jugendpsychiatrie</b>	3 980	163	24,4	77,9%	14
Allgemeinpsychiatrie	1 567	119	13,2	71,6%	6
Psychotherapiestation KJP	2 413	44	54,8	82,6%	8
<b>Total</b>	<b>80 175</b>	<b>2 199</b>	<b>34,1</b>	<b>89,3%</b>	<b>246</b>

Ambulant		
2018	Taxpunkte in Mio.	Fälle
Erwachsenenpsychiatrie	7,45	5 485
Kinder- und Jugendpsychiatrie	4,20	2 767
<b>Total</b>	<b>11,65</b>	<b>8 252</b>



## Bilanz (in TCHF)

	31.12.2018	31.12.2017
Flüssige Mittel	14 180	29 973
Wertschriften	772	833
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20 493	13 413
Andere kurzfristige Forderungen	378	781
Vorräte	244	256
Aktive Rechnungsabgrenzung	7 334	524
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>43 401</b>	<b>45 780</b>
Finanzanlagen	0	0
Sachanlagen Mobilien	2 052	2 485
Sachanlagen Immobilien	32 128	31 641
Immaterielle Anlagen	279	199
<b>Anlagevermögen</b>	<b>34 459</b>	<b>34 325</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>77 860</b>	<b>80 105</b>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-3 462	-4 700
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	-1 478	-1 170
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Dritte	0	0
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Nahestehende	0	0
Passive Rechnungsabgrenzung	-2 463	-2 330
Kurzfristige Rückstellungen	-8 210	-11 123
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>-15 613</b>	<b>-19 323</b>
Fonds (fremdfinanziert)	-2 957	-3 055
Langfristige Finanzverbindlichkeiten Dritte	0	0
Langfristige Finanzverbindlichkeiten Nahestehende	0	0
Langfristige Rückstellungen	-1 645	-2 889
Andere langfristige Verbindlichkeiten	0	0
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>-4 602</b>	<b>-5 944</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>-20 215</b>	<b>-25 267</b>
Dotationskapital	-43 323	-43 323
Allgemeine Reserven	-11 392	-10 267
Freie Reserven	0	0
Fonds (aus betrieblichen Mitteln finanziert)	-149	-168
Neubewertungsreserven	0	0
Jahresergebnis	-2 781	-1 081
<b>Eigenkapital</b>	<b>-57 645</b>	<b>-54 838</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>-77 860</b>	<b>-80 105</b>

## Erfolgsrechnung (in TCHF)

	01.01.2018- 31.12.2018	01.01.2017- 31.12.2017
Erträge aus Spitalleistungen an Patienten	94 935	93 637
Übrige betriebliche Erträge	5 089	5 487
Best.änd. unfert./fert. Erzeugnisse/unverr. L&L	0	0
<b>Betriebsertrag</b>	<b>100 024</b>	<b>99 124</b>
Personalaufwand	-76 185	-77 189
Sachaufwand	-18 196	-17 582
<b>Betriebsaufwand (ohne Abschreibungen)</b>	<b>-94 381</b>	<b>-94 771</b>
<b>Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA)</b>	<b>5 643</b>	<b>4 353</b>
Abschreibungen auf Sachanlagen	-2 846	-2 850
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	-87	-127
Abschreibungen auf Anlageabgängen	-21	-2
<b>Abschreibungen</b>	<b>-2 954</b>	<b>-2 979</b>
<b>Betriebsergebnis (EBIT)</b>	<b>2 689</b>	<b>1 374</b>
Finanzertrag	-14	4
Finanzaufwand	-11	-308
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-25</b>	<b>-304</b>
Einlagen in Fonds im Fremdkapital	-167	-255
Entnahmen aus Fonds im Fremdkapital	257	211
<b>Fondsergebnis Fonds im Fremdkapital</b>	<b>90</b>	<b>-44</b>
<b>Ordentliches Ergebnis</b>	<b>2 754</b>	<b>1 026</b>
Betriebsfremder Ertrag	0	0
Betriebsfremder Aufwand	0	0
<b>Betriebsfremdes Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Ausserordentlicher Ertrag	0	0
Ausserordentlicher Aufwand	0	0
<b>Ausserordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Jahresergebnis 1</b>	<b>2 754</b>	<b>1 026</b>
Einlagen in Fonds im Eigenkapital	-61	-74
Entnahmen aus Fonds im Eigenkapital	88	129
<b>Fondsergebnis Fonds im Eigenkapital</b>	<b>27</b>	<b>55</b>
<b>Jahresergebnis 2</b>	<b>2 781</b>	<b>1 081</b>
EBITDA-Marge	5,6%	4,4%



**Verstehen. Vertrauen**

Psychiatrie Baselland  
Bientalstrasse 7  
CH-4410 Liestal

T +41 61 553 53 53  
F +41 61 553 64 50  
info@pbl.ch, www.pbl.ch